

Geschäftsstunden: Redaktion von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends, Anzeigenteil und Expedition 8-12 Uhr vorm. und 3-7 Uhr nachm., Druckerei 8-1 Uhr und 3-6 1/2 Uhr.

für die Reklamezeile oder deren Raum 3 1/2 / Kriegszuschlag
Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder zu bestimmt bezeichneten Ausgaben wird keine Verantwortlichkeit übernommen.
Haupt-Expedition: Breite Straße 64. — Postcheckkonto 250.

Haupt-Agenturen: Koblenz C. Heidenheim, Löhstr. 129, Krefeld J. F. Houben, Lennep Ad. Mann, Mainz Mainzer Verlagsanstalt, Mannheim D. Frenz, Mülheim (Ruhr) H. Baedekers Buchh. M. Gladbach E. Schellmann, Neuß H. Garenfeld, Neuwied Felix Trumm, Remscheid C. A. Kochenrath, Rheydt O. Berger, Ruhrort Andreæ & Co. Saarbrücken 3 C. Schiller, Sulzbachstr. 15, Siegburg W. Brinck, Markt 16, Solingen Ed. Elven, Wiesbaden H. Gieß. — **Sonst. Vertret. in Deutschland:** in allen größ. Städten: Haasenstein & Vogler, Rud. Mossa, Daube & Co., G. m. b. H., Invalidendank, Braman Horn, Wülker, Wilh. Scholler.

Kriegskosten und Steuern. I.

Die neuen Steuervorlagen.

Der Reichstag, der gestern wieder zusammengetreten ist, soll der Regierung neue Steuern im Betrage von mehr als 1200 Millionen Mark bewilligen. So bedeutend diese Summe ist und so sorgfältig man die einzelnen Vorschläge, die vom Bundesrat schon angenommen worden sind, nachprüfen muß, so sind doch die Gründe, die zu den Gesetzesentwürfen geführt haben, so zwingend, daß der Reichstag sich der Aufgabe nicht entziehen wird, sie in dieser oder anderer Form anzunehmen. Wenn das deutsche Parlament bis auf winzige Teile sich bisher zu der Pflicht bekannt hat, die Mittel für die Kriegsführung zu bewilligen, dann liegen auch diese Steuern auf dem Wege, den der Reichstag für den richtigen hält. In der Frage, ob wir die Kosten für die Kriegsführung ganz durch Anleihen decken sollen oder durch ein gemischtes System von Anleihen und Steuern, haben wir uns in Deutschland schon gleich zu Beginn des Kriegs für die reine Anleihebedeckung entschlossen. Wenn vom deutschen Volke ungeheure Blutopfer verlangt worden sind, so durfte man die Opfer auch zu einem Teile auf die Söhne und Enkel legen, die hoffentlich die Früchte dieses schweren Kampfes genießen werden. Theoretisch ließe sich deshalb kaum etwas dagegen einwenden, daß nun auch die ganze Finanzierung des Krieges durch Anleihen geschähe, daß also nicht nur das Geld, das unmittelbar für den Krieg verwandt wird, gegen Zinsversprechen auf dem offenen Markt aufgenommen wird, sondern daß auch wieder die Zinsen für die aufgetragenen Summen auf diesem Wege flüssig gemacht werden. Aber schon im vorigen Jahre hat man sich entschlossen, den Grundsatz der Anleihebedeckung insofern zu verlassen, als man die Verzinsung der Anleihen aus ordentlichen Einnahmen leistet. Dafür sprechen die gewichtigsten Gründe; nicht nur die innere Solidität, das Bestreben, nun nicht alle Lasten auf die Zukunft abzuwälzen, sondern auch praktische Gesichtspunkte, so die Überlegung, daß der Kapitalmarkt für neue Anleihen geschont werden muß, daß wir unsre Fähigkeit, gleich den Engländern einen Teil der Kriegskosten unmittelbar durch Steuern tragen zu können, beweisen müssen u. a. m. Ob nun die drei Vorschläge der Reichsregierung, auf die Kohle eine nach dem Wert abgestufte Abgabe zu legen, den Güter- und Personenverkehr auf den Eisenbahnen, Kleinbahnen, Straßenbahnen, Wasserstraßen zu besteuern und schließlich auf die Kriegsteuer einen Zuschlag zu erheben, nicht durch bessere ersetzt werden können, das wollen wir erst in einem spätern Zusammenhang erörtern. Für die Kritik der vorliegenden Gesetzesentwürfe und für etwaige Vorschläge gilt vor allem, daß Steuern, die während des Kriegs in Kraft treten sollen, eine möglichst einfache Form und Erhebungsart haben müssen, und daß nur solche Vorschläge erörterenswert sind, die Erträge bringen, die sich gegenüber den geforderten Summen auch hören lassen dürfen. Die Steuern, die jetzt eingeführt werden sollen, bilden nur ein Vorspiel zu der großen Aktion, die uns nach dem Kriege bevorsteht, und nur wenn man sich von dieser eine Vorstellung macht, kann man auch zu dem Vorläufer in das richtige Verhältnis treten.

Don den Kriegsschäden.

Den großen und erfolgreichen Schritt zum ungehemmten U-Bootkrieg haben wir nicht zuletzt deshalb unternommen, um den endlos sich hinziehenden Krieg abzukürzen, um mit einem Schlage das ewige Norden zu beenden, um die Welt nicht einer völligen Verarmung preiszugeben. Nachdem man unsern Vorschlag, durch Verhandeln dem Kriege ein Ende zu setzen, übermütig abgewiesen hat, versuchen wir es jetzt mit diesem andern Mittel; und wenn unsern U-Booten gelingen sollte, was unsrer Friedensbereitschaft versagt blieb, dann haben sie mit ihrer Vernichtungsarbeit ein Wert wirtschaftlicher und kultureller Erhaltungsarbeit geleistet, dann haben sie eine große Aufgabe erfüllt; denn allmählich beginnt das, was dieser Krieg an Werten jeder Art verschlingt, alle menschlichen Begriffe zu überschreiten. Was an ideellen und moralischen Gütern und Werten in diesen 2 1/2 Jahren vernichtet worden ist, das läßt sich ziffermäßig überhaupt nicht feststellen, läßt sich auch nicht aufrechnen gegen das, was der Krieg an Tugenden geweckt hat und was in ihm an ethischen Taten geleistet worden ist. Es wird immer ein Minus bleiben, das um so größer wird, je länger der Krieg dauert. Die Tränen der Witwen und Waisen lassen sich ebensowenig in Geld und Geldeswert ausdrücken wie der Verfall der Geschäftsmoral, der durch den Kriegswucher gefördert worden ist, oder die Schwächung, die unsre Volksgesundheit durch die englischen Aushungerungsversuche erleiden mußte. Dies und vieles andre sind Kriegsschäden, die sich statistisch nicht erfassen lassen, die zwar dauernd auf uns drücken werden, die sich aber in der Bilanz nicht finden werden, die wir gewissenhaft nach diesem Kriege aufstellen müssen. Greifbarer sind schon die Verluste, die der einzelne oder die einzelne Wirtschaft durch den Krieg erlitten hat, sei es nun, daß dem Ausfuhrkaufmann oder dem Seereeder die Möglichkeit der Betätigung durch den Krieg genommen wurde, oder daß dem Betriebsinhaber durch Maßregeln des Bundesrats oder durch Einziehung zum Seeresdienst das Geschäft lahmgelegt wurde, oder daß der Hausbesitzer die Räte des Kriegs in besonders empfindlicher Weise spürte. Diese mittelbaren Kriegsschäden — von unmittelbaren Schäden größern Umfangs sind wir dank der Tapferkeit unsrer Heere und der Bravour unsrer Seeleute ja ziemlich verschont geblieben — sind um so weniger abzuschätzen, als ihnen auch Kriegsgewinne gegenüber-

stehen, die teils von denselben Leuten, teils auch von andern gemacht worden sind. Daß auch hierbei der Schaden, den der Krieg verursacht hat, erheblich überwiegt, ist schon in der Verteilung begründet: Die Schichten, denen der Krieg wirtschaftliche Wunden geschlagen hat, sind breiter, als die Kreise, die der Krieg dauernd bereichert hat.

Die zähe wirtschaftliche Gesundheit unsers Volkes hat freilich alle Unbilden der 31 Monate überwunden und wird sie auch weiterhin ertragen. Wenn wir aber jetzt in unsrer U-Boot-Blockade ein Mittel zu haben glauben, das Elend, das uns ebenso umfangenhält wie das neutrale und das feindliche Ausland, abzukürzen, dann greifen wir zu. Nicht nur der gegenwärtigen Verhältnisse wegen, sondern weil wir wissen, daß auch für uns als Sieger eine Last nach dem Kriege zu tragen bleibt, die um so schwerer wird, je länger der Krieg noch dauert. Auch hier tappen wir ziemlich im Düstern. Und wenn man sich lange Zeit über die Lage nach dem Kriege verhältnismäßig wenig Gedanken gemacht hat, so ist das einigermassen verständlich, weil vorläufig noch der Krieg und wie man ihn siegreich beendet, die Gedanken und Energien voll in Anspruch nimmt; wenn man aber die Zeit nach dem Krieg noch vor kurzem ziemlich leicht nahm, dann war das ebenso unbegründet, wie wenn jetzt in der jüngsten Zeit übertriebene Besürchtigungen laut werden, und von der Notwendigkeit gesprochen wird, einen erheblichen Teil der Vermögen mit Beschlag zu belegen. Willkürliche Zahlenangaben und eine schematische Einnahme- und Ausgabeberechnung führen allerdings zu ganz bedenklichen Ergebnissen, übersehen aber, daß andre Momente die Endsumme noch entscheidend ändern können.

Wenn man die Frage beantwortet will, welche Kosten wir nach dem Kriege zu decken, welche Lasten wir zu tragen haben, dann muß man sich darüber klar werden, daß als Kriegskosten nicht nur die Verzinsung und allmähliche Tilgung der im Kriege aufgenommenen Schulden in Betracht kommen, sondern grundsätzlich auch die Heilung aller durch den Krieg geschlagenen Wunden und die Wiederherstellung des Gewesenen, des Zertrümmerten, des Aufgegebenen und des Verlorenen. Praktisch aber läßt sich diese Forderung an den Staat, alle Kriegsschäden zu beseitigen, nicht durchführen. Abgesehen davon, daß die seelischen und moralischen Schmerzen und Verluste, von denen wir soeben gesprochen haben, aus dieser Erörterung von vornherein ausscheiden, sind auch die materiellen Verluste in allen vom Krieg heimgesuchten Ländern so groß geworden, daß an eine Wiederherstellung nicht mehr zu denken ist. Es kann sich nur um eine Vinderung handeln, zu der sich allerdings das Reich verpflichten muß. Unter Kriegsschäden verstehen wir dann die Summe von Verlusten, um die die Volkswirtschaft nach dem Kriege ärmer sein wird, als sie vor dem Kriege war. Schäden wir den Verlust durch Zerstörungen und Verwüstungen, der sich auf Ostpreußen und kleine Teile in Südwesten beschränkt, auf einige Milliarden, so bilden sie nur einen kleinen Bruchteil der Summen, die von unsern Feinden, wenigstens von Belgien, Frankreich, Rußland, Serbien und Rumänien, bei denen der Krieg ganz anders gelaufen hat, für die Wiederherstellung des Landes geopfert werden müssen, und des Schadens, an dem diese Länder noch Jahrzehnte hindurch zu tragen haben werden. Während dieser Schade durch unmittelbare Zerstörungen und Verwüstungen für uns verhältnismäßig gering anzuschlagen ist, dürfte die Summe größer sein, die dafür einzusetzen ist, daß deutsches Eigentum im feindlichen Ausland vernichtet oder, wie es bei deutschen Seeschiffen vielfach der Fall gewesen ist, mit Beschlag belegt worden ist. Aber auch dieser Posten drückt allein durch die Arbeit unsrer U-Boote, die jetzt an jedem einzelnen Tage Schiffe und Ladungen im Wert von Hunderten von Millionen Mark versenken, unsre Feinde bedeutend stärker. Ein besonders empfindlicher Verlust für unser Wirtschaftsleben sind aber die Toten, die uns dieser Krieg gekostet hat und noch kostet, sowie die Arbeitsunfähigen und Arbeitschwachen, die durch den Krieg ihre Arbeitsfähigkeit ganz oder zum Teil eingebüßt haben. Es sind fast durchweg die wertvollsten Kräfte, die Männer in den besten Jahren, die dadurch unserm Wirtschaftsleben entzogen worden sind. Es grenzt an Spielerei, wenn man Menschenleben für die Produktion in Geld umrechnet; aber es gibt doch immerhin einen Anhalt für die Größe der Verluste, wenn man daran erinnert, daß der Statistiker Barriol den Wert eines Menschenlebens in Deutschland auf 16 900 Franken, in Frankreich auf 14 500 Franken veranschlagt hat. Wenn das aber der durchschnittliche Wert eines Menschenlebens ist, so sind die jungen Männer, die zu Hunderttausenden auf den Schlachtfeldern Europas gefallen sind, natürlich bedeutend höher einzusetzen. Wenn man dazu noch die Verminderung der Arbeitskraft bei den Kriegsbeschädigten berücksichtigt, so ergibt sich, daß durch die Verluste an Menschenleben und die Einbußen an Menschenkraft die einzelnen Staaten kaum weniger getroffen werden als durch die direkten Kriegsausgaben, daß hier ein in Kapital unzurechnender Verlust von Hunderten von Milliarden Mark zu beklagen ist.

Die Reize der Kriegsschäden ist aber noch beträchtlich länger. Denken wir daran, daß unsre Produktions-, Erwerbs- und Verdienstmöglichkeiten nach dem Krieg bedenklich eingeschränkt sein werden. Wir werden dann sehr viele Rohstoffe aufgebraucht haben und für die Verarbeitung vermessen. In einem Lande wie Deutschland, das seine Produktion zum großen Teil auf die Verarbeitung fremder Rohstoffe eingerichtet hat, wird das sehr spürbar sein. Wir haben weiter infolge der Unterbindung unsrer Ausfuhrfähigkeit vorläufig mit einer wesentlichen Ent-